

# **Andacht am vorletzten Sonntag im Kirchenjahr**

**14. November 2021**

*von Pfarrerin Sabine Sommer*

## ***Musik***

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**L:      Wochenspruch:**

**"Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi." (2. Kor 5, 10a)**

**L: Lasst uns beten!**

**Guter, barmherziger Gott,**

**erfüllt von der Sehnsucht nach Leben kommen wir zu dir.**

**Wir sehen, wie verwickelt, eingeflochten wir sind**

**In das Unheil unserer Welt –**

**im Kleinen, wie im Großen.**

**Wir leiden unter unserem Unvermögen,**

**friedvoll, gerecht und heilsam zu leben.**

**Wir bitten dich: Nimm dich unser gnädig an.**

**Gib uns die Kraft deines Geistes,**

**damit wir Zeugen deiner Versöhnung und deines Friedens werden.**

**Das bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn,**

**der in Treue zu dir lebte, starb und auferstand, damit wir leben.**

**Amen**

(Hrsg.: E. Fellechner/H. Miethe, Neue Praxishilfe Gottesdienstliturgie. Band 2 Trinitatis bis Ewigkeitssonntag, Verlag neues buch, S. 320.)

***Psalm 18 (EG 735):***

Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke!

Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter;

mein Gott, mein Hort, auf den ich traue,

mein Schild und Berg meines Heiles und mein Schutz!

Ich rufe an den Herrn, den Hochgelobten,

so werde ich vor meinen Feinden errettet.

Es umfingen mich des Todes Bande,

und die Fluten des Verderbens erschreckten mich.

Des Totenreichs Bande umfingen mich,

und des Todes Stricke überwältigten mich.

Als mir angst war, rief ich den Herrn an

und schrie zu meinem Gott.

Da erhörte er meine Stimme von seinem Tempel,

und mein Schreien kam vor ihn zu seinen Ohren.

Er streckte seine Hand aus von der Höhe und fasste mich

und zog mich aus großen Wassern.

Der Herr ward meine Zuversicht.

Er führte mich hinaus ins Weite,

er riss mich heraus; denn er hatte Lust zu mir.

Der Herr lebt! Gelobt sei mein Fels!

Der Gott meines Heils sei hoch erhoben.

Darum will ich dir danken, Herr, unter den Heiden

und deinem Namen lobsingen.

***Musik***

**Lesung:** Jeremia 8, 4-7

4. Sag zu ihnen: „So spricht der Herr:  
Wenn jemand hinfällt, steht er dann nicht schnell wieder auf?  
Wenn jemand vom Weg abkommt, kehrt er nicht gleich wieder um?
5. Warum bleibt Jerusalem bei seinen falschen Göttern  
und weigert sich, zu mir zurückzukehren?
6. Ich habe genau gehört, was sie reden.  
Sie haben ihren Irrtum nicht erkannt.  
Niemand bereut seine Schlechtigkeit,  
niemand fragt sich: was habe ich getan?  
Alle rennen auf ihrem Irrweg weiter,  
wie Pferde, die sich in die Schlacht stürzen.
7. Alle Zugvögel kennen ihre Ordnung  
und gehen und kommen zu der Zeit, die ich ihnen bestimmt habe:  
der Storch, die Taube, die Schwalbe, die Drossel.  
Nur mein Volk hält sich nicht an die Ordnungen,  
die ich ihm gegeben habe.

## ***Glaubensbekenntnis***

Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel,  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters,  
von dort wird er kommen  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.           Amen

## ***Predigtgedanken:***

*(in Anlehnung an den Gottesdienstentwurf für den Volkstrauertag vom Gottesdienstinstitut Nürnberg)*

Liebe Gemeinde!

*„Warum bleibt Jerusalem bei seinen falschen Göttern und weigert sich, zu mir zurückzukehren? Ich habe genau gehört, was sie reden. Sie haben ihren Irrtum nicht erkannt. Niemand bereut seine Schlechtigkeit, niemand fragt sich: was habe ich getan? Alle rennen auf ihrem Irrweg weiter, wie Pferde, die sich in die Schlacht stürzen.“*

Was für eine unendliche Enttäuschung spricht aus diesen Worten, die der Prophet Jeremia dem Volk Israel ausrichten soll! Gott tadelt nicht, er verurteilt nicht – nein, es ist fassungslose Traurigkeit, wie die geliebten Menschen nur so handeln können – so unlogisch, so unnatürlich, so uneinsichtig. Selbst die Turteltaube und andere Vögel sind klüger als der Mensch. Der weiß nicht, wann er umkehren muss. Die Turteltaube schon.

Die Menschen in Israel zur Zeit des Propheten Jeremia sehen nicht, was die sich anbahnende Katastrophe verhindern würde. „Mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen“, klagt Gott enttäuscht. Wie mit Scheuklappen eines Schlachtrosses stürzen sich die Menschen in den Alltag und nehmen gar nicht mehr wahr, was Gott ihnen zu bieten hat.

Gott ruft sie zur Umkehr. Umkehr meint im Alten Testament nicht nur, dass die Menschen sich Gott wieder zuwenden, Umkehr meint immer auch, dass das Leben von Grund auf geändert wird und der Gottesdienst auch Auswirkungen auf das Leben im Alltag hat und nicht einfach fromme

Auszeit ist. Glaube soll sich im Leben niederschlagen. Und wenn das nicht der Fall ist, dann ist auch der Friede in Gefahr. Friede ist zerbrechlich!

Doch die Menschen in Israel zur Zeit Jeremias rannten lieber blind weiter in dieselbe Richtung wie bisher. Das war so um das Jahr 600 vor Christus. Israel war von Babylonien abhängig geworden. Der König versuchte sich von diesem Vasallenverhältnis zu lösen, indem er die Nähe zu Ägypten suchte, einem Gegenspieler Babylonien. Ein riskantes Unterfangen. Die Katastrophe bahnte sich langsam an.

Aber nicht nur der König gefährdet den Frieden mit seiner riskanten Politik, auch die Bevölkerung, die Menschen, die in Israel leben, gefährden den Frieden durch ihr Verhalten, durch ihre Haltung. Deshalb beauftragt Gott, den Propheten Jeremia, den Menschen in Israel deutliche Worte zu übermitteln.

Worte, die seine Enttäuschung ausdrücken, Worte die mahnen, die daran erinnern: Friede ist zerbrechlich, verletzlich, fragil. Und Frieden ist viel mehr, als nur die Abwesenheit von Krieg. Mir gefällt das hebräische Wort „Schalom“, das wir gemeinhin mit „Friede“ übersetzen. Es meint aber viel mehr, habe ich im Hebräisch-Unterricht gelernt: es geht um Unversehrtheit, Wohlergehen, Vollständigkeit. Die Sehnsucht nach Frieden, ist also die Sehnsucht der Menschen nach einem guten, erfüllten, zufriedenen Leben.

Der Rabbiner Tom Kucera schreibt: „Schalom ist mehr als Friede, es ist Zufriedenheit – Zu-Frieden-heit. Nicht der Zustand, sondern der Weg dahin.“

Nach Kucera ist der Friede nie endgültig gesichert: „Der Friede dauert immer nur einen Augenblick, bis sich ein anderes Äquilibrium einstellt und neue Spannungen entstehen.“

Friede ist also kein Zustand, Friede ist zerbrechlich, verletzlich, fragil. Friede muss immer wieder neu werden. Das erleben wir auch heute immer wieder.

Politische Provokationen gefährden den Frieden. Menschen werden zum Spielball des Ringens um Macht und Vorherrschaft. An der Grenze zwischen Polen und Belarus „verteidigt“ Europa gerade eine seiner Außengrenzen – gegen das autoritäre Gebaren eines Herrschers. Leidtragend sind die Menschen, die in der Hoffnung auf ein zu-friedenes Leben ihre Heimat verlassen haben und verzweifelt nach Auswegen suchen. Das hat auch Auswirkungen auf uns: Können wir angesichts dieser Bilder noch zu-frieden leben?

Aber auch der soziale Friede in unserem eigenen Land steht auf der Kippe, da stehen die Geimpften gegen die Ungeimpften, die Vorsichtigen gegen die Menschen, die sich für die persönlichen Freiheiten einsetzen, usw. und wir erleben, dass Alltags-Situationen ganz schnell in Grundsatz-Diskussionen ausarten und man sich plötzlich in zwei Lager aufspaltet, gegeneinander, statt miteinander redet.

Friede ist nicht selbstverständlich, er kommt auch nicht einfach von selbst. Wir müssen uns ständig aktiv um Frieden bemühen. Wir müssen uns auf den Weg machen zur Zufriedenheit. Dass wir dabei erst einmal an unsere ganz konkrete Umwelt denken, an unsere Familien und Freunde, an das Land, in dem wir leben, ist verständlich. Aber dabei sollten wir nicht stehen bleiben. „*Komm, wir ziehen in den Frieden*“, singt Udo Lindenberg 2018 und macht uns damit deutlich: es reicht nicht, nicht in den Krieg zu ziehen. Wir alle



müssen aktiv werden, gemeinsam aufstehen und gemeinsam für den Frieden und die Menschenwürde eintreten.

*„Überall diese Kriege, da kann niemand gewinnen. Stell dir vor, es ist Frieden und jeder geht hin.“*

Mich beeindruckt dieses Lied und es ermutigt mich, das Thema Frieden immer wieder aktiv anzugehen, im Kleinen, wie im Großen.

Im Krieg geht es darum, sich selbst groß zu machen, größer, mächtiger, stärker zu sein als der Gegner. Wenn wir in den Krieg ziehen, dann wissen wir genau, wie das geht.

Aber wie zieht man in den Frieden?

Ich denke, um Frieden zu schaffen, müssen wir versuchen, von unseren eigenen Problemen und Wünschen abzusehen, sie erst einmal hinten anzustellen. Wir müssen versuchen, uns in unser Gegenüber hineinzusetzen, die Welt sozusagen mit seinen Augen zu sehen. Dann werden wir Wege finden, wie wir in Frieden miteinander leben können.

Um Frieden zu schaffen, darf man sich also nicht nach dem Motto hinstellen: „Seht mich an, ich bin der Größte und Stärkste!“, sondern man muss sich gewissermaßen erst einmal klein machen.

Gott hat uns vorgemacht, wie das geht. Als kleines, hilfloses Baby ist er in unsere Welt gekommen, damit er die Welt sozusagen durch unsere menschlichen Augen sehen kann, und so für uns Frieden schaffen kann. Das feiern wir an Weihnachten.

Darauf bereiten wir uns jetzt bald im Advent vor. Wie wäre es, wenn wir uns in dieser Vorbereitungszeit einmal darin üben würden, nicht uns selber

groß machen zu wollen, sondern uns selbst zurückzunehmen und auf die Bedürfnisse der anderen Menschen zu achten.

Umkehr zu Gott bedeutet immer auch, sein Leben, seinen Alltag aus dem Glauben heraus zu gestalten. Dann kann Frieden werden, im Kleinen, wie im Großen. Aber das ist gar nicht so einfach, genau daran scheitern wir Menschen ja immer wieder. Mir hilft dann, dass ich mich daran erinnere, dass es zwar meine Aufgabe ist mein Leben aus dem Glauben heraus zu gestalten, meinen Beitrag zum Frieden zu leisten, dass Gott uns Menschen aber immer wieder auch entgegenkommt, uns auf die Sprünge hilft, uns beisteht in unserem Bemühen.

Als 600 Jahre vor Christus die Katastrophe über Israel hereingebrochen ist, Jerusalem und der Tempel zerstört wurden, die Menschen nach Babylonien verschleppt wurden, da hat sich Gott nicht von seinem Volk abgewendet. Immer wieder hat er ihnen Propheten geschickt, ihnen Mut zugesprochen, ihnen seine Hilfe zugesagt:

*„Und ich will ihnen ein Herz geben, dass sie mich erkennen sollen, dass ich der Herr bin. Und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein; von ganzem Herzen werden sie sich zu mir bekehren.“ (Jeremia 24, 7)*

Wie schön, dass das Symbol für den Frieden, die Friedenstaube, zugleich das Symbol für den Heiligen Geist ist. Das kann uns immer daran erinnern, dass Gott uns die Kraft seines Geistes schickt, wenn wir uns für den Frieden einsetzen. Welche Kraft und Wirkung das entfalten kann, das hat uns die friedliche Revolution von 1989 gezeigt, die mit Friedensgebeten begonnen hat.

Schließen wir uns bewegt von Gottes Geist dem Aufruf von Udo Lindenberg an:

*„Komm wir ziehen in den Frieden, wir sind mehr als du glaubst, wir sind schlafende Riesen, aber jetzt stehen wir auf. Lass sie ruhig sagen, dass wir Träumer sind. Am Ende werden wir gewinnen. Wir lassen diese Welt nicht untergehen. Komm wir ziehen in den Frieden“*

Amen

**L: Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.**

*Musik*

*Abkündigungen*

***Fürbitten:***

**L: Lasst uns beten**

**Gott,**

**du hast in Christus selbst Gewalt und Schmerz erlebt.**

**Wir bitten dich: Wehre allem Unfrieden in der Welt,**

**hilf uns Kriege und gewaltsame Auseinandersetzungen einzudämmen.**

**Sei bei den Menschen, die unter Kriegen leiden.**

**Stärke alle, die sich für Gewaltlosigkeit einsetzen.**

**Zeige uns Wege zum Frieden im Großen und im Kleinen.**

**Gott,**

**deine Fürsorge gilt allen Menschen – denen, die Verantwortung tragen  
und denen, die Hilfe brauchen.**

**Hilf uns, dass wir in Frieden und gegenseitiger Achtung zusammen  
leben.**

**Gib den Bürgern und Bürgerinnen unserer Orte den Mut,  
sich für das Gemeinwohl einzusetzen.**

**Öffne die Ohren der Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft  
für deine Gerechtigkeit**

**und schenke ihnen Ideen, die dem Frieden dienen.**

**Gott,**

**du kennst die Not eines jeden Menschen**

**und willst auch in schweren Zeiten an unserer Seite sein.**

**Stärke die Geduld und die Hoffnung der Kranken.**

**Sei ihnen nah. Tröste sie.**

**Schenk ihnen neuen Mut.**

**Schenke ihnen Menschen, die ihnen helfen und sie verstehen.**

**Gott,**

**du bist die Quelle des Lebens.**

**Wir bitten dich:**

**Bewahre die jungen Menschen vor irreführenden Einflüssen,**

**zeige ihnen Weggefährten und Vorbilder,**

**schenke ihnen Freude am Leben, Lernen, und Entdecken.**

**Hilf uns allen, dass der Austausch zwischen den Generationen gelingt**

**und wir einander mit Achtung begegnen.**

**Gott,**

**du liebst Wahrheit und Versöhnung.**

**Wir bitten dich: Schaffe den Opfern Recht und heile ihre Wunden.**

**Wehre aller Versuchung, Böses zu tun.**

**Öffne denen, die schuldig geworden sind, die Tür zur Umkehr.**

**Gib Tätern und Opfern die Kraft zur Versöhnung.**

**Gott,**

**du kennst und liebst einen jeden und eine jede von uns.**

**Du kannst und willst uns brauchen zum Bau deines Reiches.**

**Wir bitten dich: Stärke unsere Hoffnung,**

**wenn Enttäuschung uns niederdrückt.**

**Überwinde unsere Ängstlichkeit, wenn wir uns entscheiden müssen.**

**Gib uns Mut einzuspringen, wo wir gefragt sind.**

**Unsere Hoffnung richten wir auf dich, wenn wir dir nun in der Stille**

**sagen, was uns bewegt:**

*stilles Gebet*

## **Amen**

### ***Vaterunser:***

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute,  
und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

### ***Segen:***

**L: Gott segne eure Gedanken und euer Tun,  
er segne eure Schritte zu Frieden, Gerechtigkeit und  
Versöhnung.**

**Gott segne euch, dass ihr ein Segen seid.**

**Amen**

### ***Musik***